

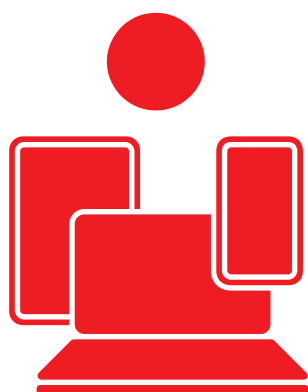


Inhalt Nachrichten aus Wardt 27

Grußwort Vorstand Wardtzusammen e.V.	3
Vorstand Wardtzusammen e.V.	4
Inselbrot: Laden/Café	5
Beitrittserklärung Genossenschaft Inselbrot	7
Fluss des Lebens	9
Mitgliederversammlung 2025	10
Schul-, Dorf- und Kirchenchronik St. Willibrord Wardt (10) ...	13
Wardter Trödelmarkt am 25. Mai 2025	16
1600 – 2025 Wardter St. Willibrord-Bruderschaft	17
Der Schwarze Prinz und die Schwarzen Hanna.	21
Inselbrot: Helfende Hände gesucht !	33
Hinweis in eigener Sache	35
Beitrittserklärung Wardtzusammen e.V.	35



Anzeige



www.sk-an.de

Durchblick deine Finanzen.

Finanzplaner, Kontowecker und Multibanking – unsere digitalen Banking-Funktionen helfen, auch in unsicheren Zeiten den finanziellen Überblick zu behalten.

Jetzt freischalten!

 Sparkasse
am Niederrhein

Tempus fugit – Die Zeit vergeht wie im Flug

Liebe Mitglieder, Helfer, Freunde und Unterstützer, die uns immer wieder wohlwollend begleiten. Dass unser Bürgerverein zu den sogenannten „Neuen Vereinen“ in unserem Lande zählt, verrät allein schon der zutreffende Name „Wardtzusammen e.V.“. Ähnliche Vereine lauten zum Beispiel „Obermörmtener aktiv“ oder „Lebendiges Wallersheim“, eine kleine Ortschaft in der Eifel.

Der Vorstand von Wardtzusammen unterhält sich Jahr für Jahr auf seinen Vorstandsversammlungen vergeblich über seine dringendst notwendige Verjüngung, die jetzt doch allmählich erforderlich wird!

Wir können uns gut vorstellen, dass nach und nach sogenanntes „Junges Blut“ unseren in die Jahre gekommenen Vorstand bereichert. Es soll quasi ein schleichender Übergangsprozess werden. Die Älteren treten ab, die Jüngeren treten bei.

Jetzt fragt ihr Euch sicherlich, was ihr denn mitbringen sollt, um bei uns im Vorstand mitzuwirken. Ganz einfach gesagt: Spass am Ehrenamt, einen gesunden Menschenverstand und Sinn für Humor.

**Hallo ihr jungen Leute aus Wardt, habt keine Scheu und probiert es einfach mal aus!
Denn Eure Meinung ist uns sehr wichtig!**

Unser Verein steht auf einem sehr guten Fundament, und wir wünschen uns und allen Bürgerinnen und Bürgern aus Wardt, dass er weiterhin bestehen bleibt. Nur gemeinsam sind wir stark, jung und älter.

Also spricht mit Euren Freunden, Nachbarn und Bekannten über unseren Verein und überzeugt Euch davon, dass wir nunmehr seit über 13 Jahren nicht ohne ein herzliches Miteinander und Lachen nach Hause zurückgekehrt sind.

Das eine oder andere Gläschen zum Trinken könnte natürlich auch ein wenig dazu beigetragen haben. Wir freuen uns auf Euch. Vielleicht können ja am 25. Mai beim Trödelmarkt oder am 6. Juli auf unserem Dorffest schon erste Gespräche mit Dir stattfinden.

Schließen möchte ich mit einem Zitat von Wilhelm von Humboldt:
„Im Grunde sind es immer die Verbindungen mit Menschen, die dem Leben seinen Wert geben.“

Für den Vorstand grüßt ganz herzlich

Oskar Haan



Mai 2025

Nachrichten aus Wardt

Nummer 28

Vorstand Wardtzusammen e.V.

Die Mitglieder von **Wardtzusammen e.V.** wählten den folgenden Vorstand:

- Sprecher: Oskar Haan, Scholtenstraße 70A
- Stellvertretender Sprecher: Norbert Holt, Scholtenstraße 70
- Beisitzer: Hermann Janßen, Vossekuhlsweg 1
- Beisitzer: Brigitte Overfeld, Heinrich-Hegmann-Straße 5
- Beisitzer: Peter Jung, Scholtenstraße 2
- Beisitzer: Gerd Mattissen, Am Bruckend 6
- Beisitzer: Dr. Johan Mooij, Piestweg 4
- Beisitzer: Wolf-Dieter Nacken

Kontakt: Oskar Haan, Scholtenstraße 70A, 46509 Xanten-Wardt, 02801-705018.

Spenden für Wardtzusammen e.V.:

Sparkasse am Niederrhein, BLZ 354 500 00, Konto-Nr. 125 00 55 215
oder modern:
DE03 3545 0000 1250 0552 15

Email: wardt-zusammen-ev@t-online.de

Gegenwärtig hat „**Wardtzusammen e.V.**“ ca. 600 Mitglieder.



Anzeige



**Volksbank
Niederrhein eG**

*Vertrauen
und Nähe*

Inselbrot-Laden/Café

Am 16. November 2024 konnten wir nach einer herausfordernden Phase unser „Inselbrot“ eröffnen.

Die Wardter Bürgerinnen und Bürger freuen sich sehr und zeigen sich dankbar, dass es nun einen schönen und gemütlichen Laden gibt, in dem man täglich (außer dienstags) frisches Brot und Brötchen, Kuchen und Gebäck sowie Lebensmittel für den täglichen Bedarf und Getränke kaufen kann.

Draußen vor dem Laden riecht man schon die frisch gebackenen Brötchen, die wir jeden Tag genießen können.

Darüber hinaus gehört zu unserem Inselbrot auch ein Café, in dem man gemütlich frühstücken oder Kaffee und Kuchen genussvoll verspeisen kann.



Bis Oktober haben wir zusätzlich jeden Samstag und Sonntag nachmittags bis 17:00 Uhr geöffnet – mit leckerem Kaffee und hausgemachtem Kuchen. Besonders unser Außenbereich, der immer schöner und gemütlicher wird, lädt zum Verweilen ein. Unser leckerer Kuchen wird übrigens immer bekannter – genauso wie unsere beliebten Vollkorn-Dinkelbrote und die legendären Nussecken, die mittlerweile weit über die Grenzen von Wardt hinaus geschätzt werden.

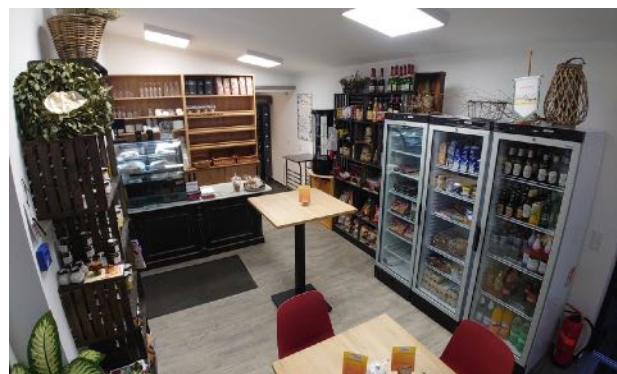
Wir legen großen Wert auf Regionalität und Qualität:

Kartoffeln und Eier vom Bauern aus der Region, Honig vom hiesigen Imker sowie selbstgemachte Marmeladen gehören ebenfalls zu unserem Sortiment.

Und bald gibt es etwas ganz Neues:

Ein zusätzliches Produkt in Form gesunder Süßigkeiten – Schokoriegel und süße Brotaufstriche mit sehr wenig Zucker, aber dafür mit fantastischem Geschmack! Perfekt für alle, die auf bewusste Ernährung achten und trotzdem genießen möchten. (Diabetiker geeignet)

Unser Motto „Einkaufen, zusammenkommen und gemeinsam genießen“ wird bei Inselbrot tagtäglich gelebt.



Darauf können alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich mit Freude für das Inselbrot engagieren, besonders stolz sein.

Aktuell führen wir kleine Umfragen unter unseren Gästen durch – das Feedback ist durchweg positiv. Viele Menschen fühlen sich durch unseren Dienst am Mitmenschen gut aufgehoben und wertgeschätzt. Natürlich sind wir für eine konstruktive Kritik immer offen. Wir versuchen Inselbrot für jeden „Geschmack“ und „Wünsche“ attraktiv zu halten.



Damit wir diesen besonderen Ort auch weiterhin lebendig halten können, suchen wir weiterhin ehrenamtliche Helferinnen und Helfer.

Es ist eine schöne und erfüllende Aufgabe, Teil unseres Teams zu sein: Man begegnet tollen Menschen, bringt sich mit seinen Fähigkeiten ein und spürt direkt, wie wertvoll diese Unterstützung ist. Jede helfende Hand ist herzlich willkommen – ob stundenweise oder regelmäßig.

Der Wardter Inselbrot-Laden bzw. das Inselbrot-Café hat die folgenden Öffnungszeiten:

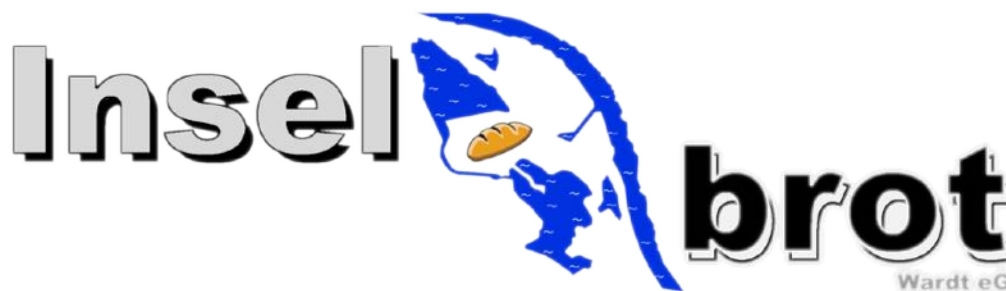
Samstag & Sonntag	07.00 Uhr – 17.00 Uhr
Montag & Mittwoch-Freitag:	07.00 Uhr – 13.00 Uhr
Dienstag:	Ruhetag

Wir treffen uns im Inselbrot und freuen uns auf ihren Einkauf!

Bleibt gesund!

Ihr / Euer Inselbrot-Team (Der Vorstand und alle Helfer /innen)

Anzeige



Einkaufen - Zusammentreffen - Miteinander genießen

Inselbrot Wardt eG
Brötchen, Brot, Gebäck

Sind Sie interessiert? Wollen sie ehrenamtlich mitarbeiten oder Inselbrot-Genosse werden? Dann füllen Sie bitte dieses Formular (oder eine Kopie) aus und schicken es per Post an oder werfen es ein bei Oskar Haan, Scholtenstraße 70a, Wardt.



BRÖTCHEN, BROT, GEBÄCK

- ☐ Ich hätte Interesse, Anteile zu erwerben.
- ☐ Ich möchte mich ehrenamtlich einbringen.

Vollständiger Name: Unterschrift:

Vollständiger Name: Unterschrift:

Vollständiger Name: Unterschrift:

Anzeige

Fordern Sie jetzt unseren aktuellen Reisekatalog kostenlos an!



Verhuven Reisen GmbH
Im Niederbruch 1 • 46509 Xanten
Tel. 02801 / 7758-81 • info@verhuven.de
www.verhuven.de

Fahrkarten
für den öffentlichen
Nahverkehr am
Niederrhein
und den Stadtbus
Xanten sind bei
uns erhältlich.



• Rundreisen

• Themenreisen

• Städtereisen

• Wanderreisen

• Tagesfahrten



• Ski-Klub Reisen



• Wellnessreisen

Verkauf von Rindfleisch aus eigener Haltung

Sie suchen nach gutem regionalem Rindfleisch?

**Unsere Tiere stammen aus Mutterkuh-Haltung der Rasse Limousin aus eigener Zucht.
Im Sommer laufen sie in den Rheinwiesen im „Naturschutzgebiet Gut Grind“ und im
Winter in großzügigen Laufställen.**

Verfüttert wird hofeigenes Futter wie Mais, Grassilage und Heu.
Geschlachtet werden die weiblichen Rinder bei einem Metzger in der Nähe. Dort reift es dann
14 Tage im Kühlhaus und wird dann zerlegt.

Wir verkaufen 10 Kilo Rindfleischpakete auf Vorbestellung.
20, 30 Kilo usw. sind natürlich auch möglich.

Im Paket sind anteilmäßig enthalten:
Hackfleisch, Rouladen, Gulasch, Braten, Suppenfleisch/Beinscheibe, Roastbeef, Filet.
Wer möchte bekommt Suppenknochen gratis dazu!

Der Schlacht- und Abholtermin wird festgelegt, sobald ein ganzes Tier vermarktet ist.

Bei Interesse bitte Melden!

**Familie Rolf Schlütter
Haus Grind 1
46509 Xanten-Wardt
Tel.: 0173-5143462**



**INNENAUSBAU
DACHAUSBAU
HOLZMONTAGE**

Klaus
REMY

Am Eickacker 15
46509 Xanten
Tel. 0 28 01 - 25 86
Mobil 0171 - 23 69 519
k-remy@t-online.de

Fluss des Lebens

*Gern erzähle ich von Tagen,
die vergangen sind, vorbei,
träume gar von manchen Zeiten,
als ich noch nicht war dabei.*

*Zeiten, die nicht ganz vergangen,
weil wir in ihren Spuren wandeln.
Leben, Lieder, die sie sangen
in deren Weisen wir noch handeln.*

*Starke Kraft der alten Bilder,
die in unserm Innern leben,
spornt uns an und stimmt uns milder,
lässt uns nach Entsprechung streben.*

*Was wird sein in späteren Zeiten,
wenn wir sind die alten Bilder?
Wird frohes Wollen sie begleiten,
sind sie dann verblasste Schilder?*

Gerd Mattissen

Wardt 2006

Mitgliederversammlungen 2025

Rückblick, Ausblick und Kritik

Es war wie schon in 2023 und 2024. Die für Beschlussfassungen notwendige Anzahl von 10 % aller Vereinsmitglieder wurde in der jeweils ersten Mitgliederversammlung des Jahres knapp verfehlt. Also musste eine zweite Versammlung einberufen werden, in der die notwendigen Beschlüsse dann gefasst werden konnten. Aus den Erfahrungen der Vorjahre hatte der Vorstand für 2025 vorgesehen, die Satzung dahingehend zu ändern, dass die Beschlussfähigkeit der Versammlung künftig ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder gegeben ist. Denn jeweils eine zweite Mitgliederversammlung durchzuführen, erfordert einerseits einen hohen organisatorischen Aufwand. Zum anderen ist es für die Besucher der Versammlungen auch nicht besonders interessant, über die gleichen Themen mehrmals informiert zu werden. So haben wir es dann in diesem Jahr geschafft, in zweiten Anlauf die Vereinssatzung so zu ändern, dass die Beschlussfähigkeit in Zukunft ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder besteht und jeweils nur eine Mitgliederversammlung abgehalten werden muss.



Aber nun zu den für die Wardterinnen und Wardter interessanten Themen. Im Rückblick auf 2024 konnte festgestellt werden, dass die Deichsanierung, bei der uns die Verkehrsführung mehrere Jahre beschäftigt hat, so gut wie abgeschlossen ist. Aber die nächste Frage wartet schon auf Antwort: Darf man die Deichkrone befahren oder begehen? Die Frage konnte hinsichtlich des Fahrradverkehrs eindeutig mit nein beantwortet werden; hinsichtlich der Benutzung als Spazierweg gibt es noch keine klare Aussage.

Weiteres Thema war die neue Verkehrssituation am Einmündungsbereich „Am Meerend/Am Kerkend“, direkt am Inselbrotladen. Hier konnte klargestellt werden, dass die von einigen Teilnehmenden zur Sprache gebrachten alternativen Verkehrslenkungsmaßnahmen wie Vorfahrt-achten-Schild, Zebrastrifen oder Spiegel zwar angedacht waren, von der Straßenverkehrsbehörde aber nicht zugelassen wurden. Ähnlich verhält es sich beim Radweg an der Klappbrücke, wo ein gewisses Gefahrenpotential für Radfahrer gesehen wird. Diese Auffassung teilen die Stadt Xanten und die Polizeibehörde offensichtlich nicht. Hier komme es darauf an, den – insbesondere zu den Öffnungszeiten des Strandbades starken - Fußgängerverkehr auf dem schmalen Gehweg der Klappbrücke nicht zu gefährden und eine saisonabhängige Regelung sei nicht möglich.



Auch vereinsinterne Angelegenheiten wurden besprochen. Immer wieder kommt die Anregung, verstärkt auf junge Leute zuzugehen und ihnen altersgerechte Aktivitäten anzubieten.



Uns im Vorstand ist klar, dass einige wenige von uns zwar noch zur Generation der Babyboomer gehören, wir aber von den nachfolgenden Generationen X bis Z zum Teil meilenweit entfernt sind. Wir würden uns riesig darüber freuen, wenn sich junge Leute zusammenfinden würden, um neue Gedanken und Ideen in den Verein zu bringen. Optimal wäre es, wie in der Mitgliederversammlung vom 17.03.2025 bereits gesagt wurde, wenn die Erfahrung der Älteren mit den Ideen der Jüngeren

zusammentreffen würden und der Vorstand so im Laufe der nächsten Zeit verjüngt werden könnte.

Also, junge Wardterinnen und Wardter: Gebt Euch einen Ruck und bringt Euch ein.

Gelegenheit dazu gibt es ab sofort jeden 2. Donnerstag im Monat zu den Vorstandsbesprechungen. Einer Anregung aus der Mitgliederversammlung vom 26.01.2025 folgend, werden wir vor unseren planmäßigen Vorstandsbesprechungen jeweils in der Zeit von 19.30 bis 20.30 Uhr eine Stunde für Hinweise und Anregungen reservieren. Die nächsten Besprechungen sind am 12. Juni, 10. Juli und 14. August im Pfarrheim. Über eine rege Beteiligung würden wir uns freuen.

Ganz allgemein möchten wir – wie auch in den bisherigen Mitgliederversammlungen gelegentlich zur Sprache gebracht wurde - darauf hinweisen, dass ein Verein nicht allein von Ideen und Aktivitäten des Vorstandes lebt. Jeder Verein ist auf die Mitwirkung seiner Mitglieder angewiesen. Und auch wir können uns dankenswerter Weise auf die Mitarbeit mehrerer Mitglieder verlassen. Aber es gibt noch einiges an Luft nach oben. Wäre es nicht schön, wenn zu bestimmten Aktionen möglichst viele Vereinsmitglieder zusammenkommen würden und sich nach getaner Arbeit zum Feierabendbier am Grill zusammensetzen würden? Wir vom Vorstand fänden das toll!



Zur Kritik:

Wenige Tage nach der Mitgliederversammlung vom 16.03.2025 erreichte uns ein anonymes Brief, in dem einerseits das Engagement und der Zeitaufwand des Vorstandes über viele Jahre hinweg gewürdigt wird, andererseits aber Aktionen aus der letzten Mitgliederversammlung kritisch hinterfragt werden. Insbesondere wird beanstandet, dass Blumen, Vasen und Äpfel verschenkt und Vorstandsmitglieder mit Blumensträußen bedacht wurden. Der oder die Verfasser/in des Schreibens sieht darin eine Selbstbeweihräucherung des Vorstandes und vermutet eine Verschwendung der ohnehin knappen Vereinsgelder, an denen möglicherweise Dritte noch verdienen.



Wir möchten dazu eindeutig klarstellen: Die Kosten für alle Beigaben der Mitgliederversammlung vom 16.03.2025 – ausgenommen die Getränke – wurden privat finanziert. Die Vereinskasse wurde und wird damit nicht belastet. Dies würde auch den Bestimmungen der Satzung, wonach die Mittel des Vereins nur für satzungsgemäße Zwecke verwendet werden dürfen, widersprechen. Die Auswahl der Begünstigten bei der Verteilung der Blumensträuße

war im Nachhinein betrachtet in einigen Fällen sicher nicht ganz glücklich, aber – wie schon gesagt – die Kosten sind nicht der Vereinskasse zur Last gefallen.

Die im Zuge der Einladung zur Versammlung angekündigte „Überraschung“ für die Versammlungsteilnehmer in Form der Rosen in Vasen dienten dazu, das Interesse an einem Besuch der Versammlung zu steigern, um die Satzungsänderung auf eine möglichst breite Basis zu stellen. Auch diese Aufwendungen wurden privat finanziert.

Alle bisherigen Kassenprüfungen haben keinerlei Beanstandungen hinsichtlich der Verwendung der Vereinsgelder ergeben. Der Vorstand erhält entsprechend der Satzung keinerlei Zuwendungen und auch keinen Ersatz von privat getragenen Aufwendungen, wie sie z.B. bei der alltäglichen Geschäftsführung oder der Organisation von Veranstaltungen zwangsläufig anfallen.

Wir regen an, Bedenken und Kritik unmittelbar in der Versammlung zu äußern. Dann können sich alle Anwesenden an einer Diskussion beteiligen und der Vorstand kann Stellung nehmen. Wir hoffen, dass wir die im Brief geäußerten Bedenken damit ausräumen konnten und bedanken uns für die Wertschätzung unserer Arbeit. Für weitere Fragen stehen wir z.B. zu Beginn der nächsten Vorstandsbesprechungen gern zur Verfügung.

Aus der "Schul-, Dorf- und Kirchenchronik" St. Willibrord Wardt (10)

1929



Eine neue Lehrerin

trat den Dienst der nach Xanten versetzten Dame, Fräulein Lüttge, am 8. Januar an. Die neue Dame, Fräulein Josephine Mertens aus Hamborn, wurde von der Regierung mit der auftragsweisen Verwaltung der Schulstelle betraut.

Eine Ortsbeleuchtung

erhielt das Dorf in der Form von elektrischen Glühlampen. Die Installation besorgte das RWE kostenlos. Der erforderliche Strom wird der Gemeinde zu einem verbilligten Preise geliefert. Der Zähler und die automatische Schaltuhr wurden im Flur der Schule angebracht. Von den 13 Ortslampen sind 3 im Ortszentrum als Nachtlampen vorgesehen. Die Lichtanlage trat zuerst am Abend des 26. Februar in Tätigkeit.

Eisversetzung auf dem Rhein

Im Januar 1929 nahm der Winter strenge Formen an. Es setzte ein außergewöhnlich strenger, anhaltender Frost ein. Es fror bis 75 cm unter der Erdoberfläche. Als man für das verstorbene Fräulein Johanna Scholten, gebürtig auf Haus Grind, ein Grab schaufeln mußte, hatten 2 Arbeiter 2 Tage lang Arbeit, um den steinhart gefrorenen Boden auszuheben. Am 16. Februar zeigte das Thermometer 22 Grad unter dem Nullpunkt an.

In der Schule war es an diesem Tage trotz intensiven Heizens nicht warm zu kriegen. Der Unterricht mußte ausfallen. In diesen kalten Tagen hatte der Unterrichtsbetrieb überhaupt viel Einbuße erlitten. Die Kinder konnten es nur in allernächster Nähe des Ofens aushalten.

Die anhaltende starke Kälte verursachte auf dem Rhein schon früh dichtes Treibeis. Die Eisschollen setzte sich fest, und am 16. Februar war der gewaltige Strom ganz erstarrt. Nun setzte eine Völkerwanderung zum Rhein ein, denn jeder wollte wenigstens den gefesselten Riesen gesehen, wenn nicht überschritten haben. Die Wardter hatten sich Haus Grind gegenüber einen Pfad zum gegenüberliegenden „Wolf“ gebahnt. Es gibt nur wenige Wardter, die in jenen Tagen nicht dorthin gepilgert sind und im Wolf ihr Schnäpschen getrunken haben. Aber bald kam die Sorge:



Wie wird's uns ergehen, wenn der Rhein losgeht? Kannte man doch die furchtbare Gewalt und Gefahr des in Bewegung geratenen Eises von früheren Eisgängen und den damit verbunden gewesen Katastrophen her. Die Provinzial-, Kreis- und Ortsbehörden hatten daher alle nur erdenklichen Maßnahmen getroffen, um eine solche Katastrophe abzuwenden. Es wurden Sprengungen vorgenommen, die Feuerwehren standen in Alarmbereitschaft u.a. Trotzdem atmete alles erleichtert auf, als der Rhein am Abend des 7. März mit Getöse, aber gefahrlos seine Fesseln sprengte, indem er ganze Eisberge an seinen Ufern aufhäufte.

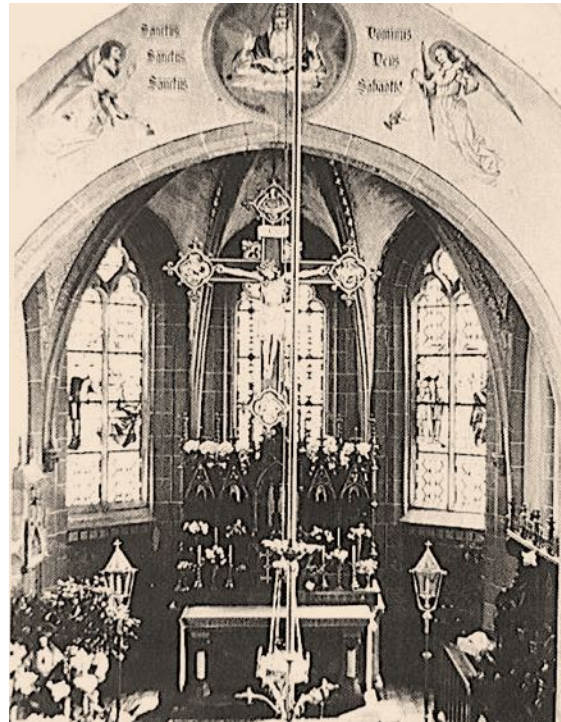


Die Entlassungsfeier

war am 26. März in Klasse 1. Es waren zugegen: Frl. Lehrerin Mertens, der Vorsitzende des Elternbeirats Herr Theodor Evers und Herr Pater Chrisostomus O.F.M aus Mörmter für den erkrankten Pfarrer, „Nichts wiegt den Wert verlorener Stunden auf!“ So lautete der Merkspruch, den der Lehrer den Kindern mit ins Leben gab. Es wurden entlassen: Wilhelm Schleiß, Hermann Baltissen, Gerhard Ingendahl, Franz Gerads, Heinz Heyers, Paul Jansen, Klara Jansen, Maria Hußmann, Martha Palusek.

Ein Kaplan

kam in der Karwoche nach hier, um den Pfarrer, bei dem sich seit seinem Zusammenbruch in der Messe am ersten Freitag im März die Altersschwäche auffallend bemerkbar macht, zu vertreten. Es war der neugeweihte Paul Krüger aus Hamborn. Nach vielen vergeblichen Bemühungen erklärte sich endlich der Ehrenbürgermeister Karl Scholten bereit, dem Herrn Kost und Wohnung zu geben. Am 10. April reiste er wieder in seine Heimat. Er hatte aber während seines Hierseins die Gelegenheit wahrgenommen, die Erstkommunikanten auf ihr Fest am



Weißer Sonntag

vorzubereiten. So konnte denn die kleine Schar – 3 Knaben und 1 Mädchen – an dem genannten Tage zum ersten Male zum Tisch des Herrn treten. Die kurze Zeit seines Hierseins hatte genügt, dem Herrn Kaplan die Sympathien sämtlicher Dorfeinwohner zu gewinnen. Man sah ihn ungern scheiden.

Bei den Bannerwettkämpfen

dieses Jahres standen die Knaben unserer Schule mit einer durchschnittlichen Punktzahl von 27,3 an zwölfter Stelle des Turngaus Xanten. Sie erhielten ein Buch. Die Mädchen beteiligten sich in diesem Jahre nicht an den Kämpfen.

Der Schulausflug 1929

wurde mit einem Verkehrsauto nebst Anhänger der „Niag“ aus Mörs unternommen. Wir fuhren über Xanten, Birten, Grüntal nach Alpen und besichtigten die wunderschöne Jugendburg des Kreises Mörs. Die Fahrt ging weiter durch die Leucht nach Kamp. In den Biegerschen Terrassen wurde Rast gemacht. Jetzt ging die Fahrt über Rheurdt, Oermten nach unserem eigentlichen Ziele, dem Sevelner Stadion. Die Rückfahrt erfolgte über Issum, Geldern, Kapellen, Sonsbeck.

Die Verfassungsfeier

wurde am letzten Schultag vor den Sommerferien, am 31. Juli 1929, im Klassenzimmer I begangen. Vom Fahnenmast auf dem Schulhof wehte die Reichsfahne „Schwarz-Rot-Gold“. In denselben Farben und frischem Grün hatten die Schulkinder das Schulzimmer geschmückt. Lieder und Gedichte wurden vorgetragen. Der Lehrer wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung des Tages hin und schloß mit einem Hoch auf das Vaterland. Dann wurde das Deutschlandlied gesungen, für den Rest des Tages war schulfrei.



Ein Kooperator

wurde unserem alten Pfarrer in der Person des Herrn Theodor Kötter, bisher in Haus Loretto bei Burgsteinfurt, zugestellt. Derselbe trat seinen Dienst an am Samstag, den 24. August 1929. Von diesem Tage an hörte die Aushilfsarbeit der Franziskanerpatres aus Mörmter in unserer Pfarrkirche auf. Der Kaplan erhielt Wohnung und Kost im Hause des Gutsbesitzers Paul Scholten. Als am 13. August Pfarrer Hünnekes 92 Jahre alt wurde, rauschte es im ganzen deutschen Blätterwald von dem Phänomen im Pfarrhaus von Wardt.

Die Autoverbindung

Xanten – Reeserschanz – Calcar hörte am Montag, den 9. September auf wegen Unrentabilität. Das ist bedauerlich, besonders für die Schüler, welche die Schulen Xantens besuchen.

Elternabend

Der Elternabend am Sonntag, den 15. Dezember, verlief in gewohnter, harmonischer Weise. Der Lehrer hielt einen Vortrag über die Bedeutung des guten Buches und die historische Entwicklung der Schundliteratur. Der Abend brachte einen Reingewinn von 30 RM, die unserer Volks- und Schülerbibliothek zugute kommen. Die Schulkinder erhielten je 2 Brötchen.

Das Programm der Feier lautet:

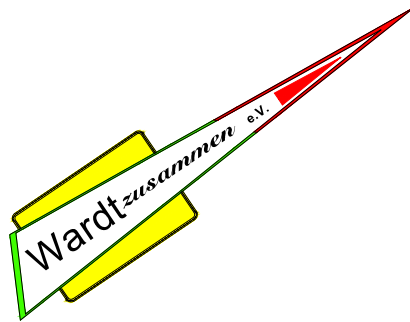
1. Gedicht: Die Dorfflur
2. Gedicht: Der Bauer
3. Bauernlied (von der Oberklasse vertont)
4. Sprechchor: Meine Dorfheimat
5. Ansprache
6. Der Pupp doktor
7. Lied: Dort unten in der Mühle
8. Gedicht: Ein Friedhofsbesuch
9. Zankliesel
10. Brüderlein komm tanz' mit mir
11. Die lustigen Zwerge
12. Schlußlied

(Fortsetzung folgt)

25. Mai 2025

Dorfplatz → Kirche Wardt

12. ORIGINELLER WARDTER TRÖDELMARKT



*Beginn → **8:00 Uhr***
*Wie immer mit ordentlichem **Frühstück***

und

*mittags gibt's **Grillwürstchen!***

Interessierte Aussteller wenden sich bitte an:
wardt-zusammen-ev@t-online.de
oder auch telefonisch an:
Norbert Holt → 01577 - 1892779

1600 – 2025 Wardter St.Willibrord-Bruderschaft

Bildervortrag: 50 Jahre Wardt



Im Fort, noch ohne Häuser.

In diesem Jahr feiert unsere Bruderschaft ihr 425-jähriges Jubiläum mit mehreren Veranstaltungen. Drei haben bereits stattgefunden. Den Auftakt bildete ein Bildervortrag, zu dem die Bruderschaft ins neue Feuerwehr-Gerätehaus eingeladen hatte. Dort, wo sonst die großen Fahrzeuge stehen, waren Bierzeltgarnituren aufgebaut worden, zudem gab es Getränke. Auf den Tischen standen Snacks bereit. Früh kamen die ersten neugierigen Besucher und Besucherinnen, insgesamt waren es schließlich rund 120 Gäste, die von der stellvertretenden Brudermeisterin Margret

Willemsen begrüßt wurden. Im Laufe von etwa 90 Minuten ließ Tanko Scholten dann Bilder der letzten 50 Jahre Revue passieren. Die Jüngeren staunten und die Älteren erinnerten sich an Vieles, das es so nicht mehr gibt. Zwar war in Wardt letztlich dasselbe geschehen wie in vielen anderen kleineren Dörfern, dass nämlich die Gaststätten, die Geschäfte, die Schule, die Geldinstitute verschwunden sind, hier aber entstanden aus vielen Hektar Acker- und Weideflächen Nord- und Südsee. Das große Nibelungenbad wurde errichtet und ist schon wieder abgerissen, das Strandbad und der Kletterpark kamen, ein neuer Kindergarten und in 50 Jahren hunderte neuer Gebäude im Fort, am Nibelungenbad, auf dem Platz Xantener Nordsee und jüngst im Neubaugebiet zur Südsee. Die Förde umschließt das Dorf nach Westen und man braucht Brücken, um überhaupt nach Wardt zu kommen... Dafür verschwanden ganze Höfe, Scheunen, die „neue“ Schule und anderes. Die Bilder, die im Großformat an die Wand gebeamt wurden, zeigten die enormen Veränderungen in unserem lieben Wardt. Einiges war verwunderlich, anderes traurig, weiteres schön: Die neueste Veränderung ist natürlich der Inselbrotladen im Ortseingangsbereich. Obwohl im Vortrag einige Bilder fehlten, wie Tanko Scholten bedauerte, gab es doch genügend Gesprächsstoff für weitere Stunden. Vielleicht gibt es eine Fortsetzung?

Tanz in den Mai

Das Tambourcorps Wardt hatte zum vierten Male den großen Maibaum auf der Schützenwiese aufgesetzt und zum „Tanz in den Mai“ eingeladen. Dafür lag in der Mitte des Platzes eine hölzerne Tanzfläche, die auch im Laufe des lauen Abends genutzt wurde. Zu Beginn spielten aber die Blasmusik aus Obermörnter und das Wardter TC selber auf, später kam die Musik vom Band. Das TC ist eine Abteilung der Bruderschaft, daher waren Zelte aufgestellt worden, um zwei Tage später ebendort das Kaiserschützen abzuhalten, an dem sich die Spielleute dann auch beteiligten.



Maibom



Der schöne 30.April-Abend lockte aber schon viele Mitbürger und Gäste ins Dorf. Es wurde gegrillt und lecker gegessen, viel erzählt, gelacht und eben auch getanzt. Außerdem war ein spannendes Wurfspiel aufgebaut worden, bei dem sich alle Besucher für kleines Geld versuchen konnten. Die Sieger waren am Ende mit Geschick und etwas Glück Roja-Marie Meckl als Maikönigin und Jan Wienemann als Maikönig.

Kaiserschießen

Am 3.Mai war es soweit. Zum zweitenmal in der Geschichte der Wardter Bruderschaft sollte ein Kaiser ausgeschossen werden. Nach dem großen Jubiläum im Jahre 2000 durften erneut die Könige und Königinnen der letzten rund 50 Jahre versuchen, den außergewöhnlichen Titel zu erlangen. Damals wurde Ferdi Lohmann erster Kaiser von Wardt. Dafür traten in diesem Jahr die Bruderschaft und das Tambourcorps am Schützenplatz an und marschierten zum Pfarrheim, um die versammelten Majestäten abzuholen. 23 gekrönte Häupter hatten sich angemeldet. Sie zogen unter der Leitung des Brudermeisters „Bühri“ – Heinz-Josef Bühren und seiner Stellvertreterin Margret Willemsen mit den Spielleuten und den weiteren Mitgliedern zum Vogelschießen. Dem herrlichen Vogel vom Vogelbauer Jan Wienemann ging es schnell zu Leibe. Beim Schießen auf die Preise konnte Petra Heck schon im ersten Durchgang den Kopf (1.Preis) herunterholen. Danach ließ das Feld von insgesamt 75 angetretenen Schützinnen und Schützen etwas nach, es wurde auch merklich kühler... Es dauerte dann mehrere Runden bis die anderen Preise fielen: Der 2.Preis (rechter Flügel) ging an Lars Arntzen, der 3.Preis (linker Flügel) an Ludger Vries und der 4.Preis (Stern) an Gaby Schroers mit dem 380.Schuss.



Kaiserpaar:
Georg und Andrea Janßen

Die Preisträger bekamen dann ihre verdienten Orden offiziell überreicht. Dann mussten alle zurücktreten, die bisher noch nie die Königswürde in Wardt errungen hatten. 20 Männer und die bisherigen Königinnen Petra Heck (2009), Margret Willemsen (2011) und die amtierende Königin Barbara Hußmann (2024) schossen später mit der Armbrust auf den zähen Rumpf des Vogels, der erst um 20.40 Uhr mit dem 111. Schuss nachgab. Den letzten Treffer setzte Georg Janßen ab, König im Jahre 1981 und nun Kaiser im Jubiläumsjahr 2025. Der Jubel wollte kein Ende nehmen.

Trotz hereinbrechender Dunkelheit ließ der Brudermeister alle noch einmal antreten. TC und Bruderschaft zogen mit den Kaiserpaar Georg und Andrea Janßen zum Pfarrheim, wo diese die kleine Parade abnahmen. Anschließend erfolgte noch ein Fahنشwenken zu Ehren des Kaiserpaares. Kaiser Georg erhielt den Kaiserorden unter dem erneuten Jubel der Schützen. Dann ging es bald in den zunehmend kühlen, aber fröhlichen Teil des Abends über. Auf wiederholte Nachfrage erklärte der Vorstand, das Kaiserschießen in 25 Jahren, also 2050, erneut stattfinden zu lassen. Also bitte vormerken!

Jubel-Kirmes im August

Die Bruderschaft freut sich über eine breite Beteiligung vieler Gäste und macht auf die große Jubiläums-Kirmes aufmerksam. Alle sind willkommen, besonders die Wardterinnen und Wardter. Schützenfest und Kirmes sind ein Fest für alle!

Freitag 15. August

Die Bruderschaft tritt um 18.15 Uhr am Festzelt an der Schützenwiese an (ca. 100 Meter von der Kirche entfernt). Anschließend geht es zur Heiligen Messe um 18.30 Uhr in unsere St. Willibrord Kirche, in welcher das neue Königspaar inthronisiert wird. Danach ziehen alle gemeinsam zum Festzelt auf der Schützenwiese, wo die Ehrungen langjähriger Mitglieder erfolgen. In diesem Zusammenhang soll auch die Auszeichnung der Ehrenplakette erfolgen. Im Anschluss daran erfolgt eine Besonderheit: Alle ziehen gegen 20.15 Uhr erneut zum Kirchplatz, an welchem der große Zapfenstreich abgehalten wird. Das wird musikalisch zweifellos ein Gänsehautmoment. Danach zieht die Schützenbruderschaft gemeinsam mit dem Tambourcorps und dem Musikverein Obermörmter zum Festplatz zurück. Nach diesem offiziellen Teil geht es in die Wardter Inselnight mit unserem dorfeigenen D-Tea: P A R T Y ! Eintritt frei!

Samstag, 16. August

Um 17.00 Uhr beginnt der Umzug der geladenen Vereine mit ihren Musikvereinen und Thrönen zum Sportplatz. Dort findet ein großes Schaufahنشwenken statt. Anschließend beginnt der Jubiläumsakt mit Festreden. Danach ziehen alle Vereine gemeinsam zum Festzelt auf der Schützenwiese, in welchem der große Jubiläumskrönungsball gefeiert wird. **L I V E M U S I C !** Eintritt frei: Alle sind willkommen!



Anzeige

Raus aus dem Trott, einfach mal abschalten, die Seele baumeln lassen;

Natur erleben und genießen am Niederrhein auf dem **RAYMAKERSHOF**

Spielmöglichkeiten für Kinder sind vorhanden, ebenso stehen Leihfahrräder zur Verfügung. Freunde des Reitsports sind bei uns herzlich willkommen, für ihr Pferd sind in unserem Stall 2 Gastboxen frei.




RAYMAKERSHOF

Ihr Weg zu uns:

Anfahrt A57
Von der **Anschlußstelle (5) Sonsbeck** fahren Sie auf die Kevelaerer Straße (L491) in Richtung **SONSBECK**. In Sonsbeck biegen Sie links auf die Hochstraße in Richtung Xanten ein. Nach überqueren der Ampelkreuzung kommen Sie auf die Xantener Straße. Folgen Sie dem Straßenverlauf für ca. 4 km.

Anfahrt A3
Von der rechtsrheinischen A3 (Abfahrt Wesel) beträgt die Entfernung ca. 24 km.

Wir freuen uns auf Sie!



Ferien auf dem Bauernhof Raymakershof

Familie Giesen
 Xantener Straße 181
 47665 Sonsbeck
 Tel.: 02801 / 98 56 46
www.raymakershof.de

Urlaub auf dem RAYMAKERSHOF Familie Giesen






Ihr Ausflugsziel am Niederrhein



Anzeige

adventurepark



Xanten

Anzeige



Mobau Hopmann

Bauzentren • Baumärkte • Mietmaschinen • Beton2go

Anzeige

Der Schwarze Prinz und die Schwarzen Hanna

In der „Bote für Stadt und Land“ vom 28.09.1926 stand folgender Bericht:

Der schwarze Prinz

Eine Sage aus Wardt, erzählt von Joh. Jos. Joußen

Hetfeldhof ist der Wohnsitz eines Zweiges einer alten, niederrheinischen Bauernfamilie. In dem Gehöft geht es um. Zur Zeit des Abfalls der Niederlande, im Jahre 1608 hat Adolf von Nassau, ein junger holländischer Edelmann und Anführer einer kleineren Truppschar, hier gewohnt. Im November des genannten Jahres in einer finsternen Nacht wurde er unversehens von den Spaniern aus der Festung Rheinberg überfallen. Es entstand ein blutiges Ringen. Der junge Adolf von Nassau wurde getötet. Seine Leiche blieb einige Tage auf Hetfeldhof, bis sie nach Nymwegen gebracht wurde und in der „Grote Kerk“ daselbst beigelegt wurde. –

Da lag nun der junge Edelmann bleich, blutig, entstellt in seiner schwarzen Uniform. Die Bewohner des Gutshofes und besonders die Dienstboten schlichen scheu und gedrückt durchs Haus. Sie mieden ängstlich das Zimmer mit der blutigen Leiche des schwarzen Prinzen.

In der Folgezeit aber zeigte der schwarze Prinz sich noch oft in dem betreffenden Zimmer. Dann hörte man ihn sporenklirrend die Treppen steigen und die Türen schlagen. Einige wollen sogar seine unheimlich große, schwarze Gestalt gesehen haben. Den älteren Dienstboten des Hauses war diese Erscheinung wohl vertraut, sodaß sie keine sonderliche Angst dabei empfanden. Wenn neue Knechte oder Mägde durch diese sonderbaren Vorgänge in Angst und Schrecken gerieten, wurden sie von den älteren beruhigt; denn nie habe der schwarze Prinz jemanden etwas angetan.

Aber auch in den Ställen und auf der Knechtezelle zeigte sich der schwarze Prinz. Dann fuhren die Knechte aus dem Schläfe auf. Sie hörten die Stalltüre gehen und im Pferdestall herrschte eine Unruhe, als wenn die Tiere sich losgerissen hätten. Kam dann der Knecht in den Stall, so standen alle Pferde wieder ruhig und ordnungsmäßig angebunden. Auch die Tür war richtig verschlossen. Er hörte nur noch verhallende Schritte und leises Sporenklirren.

Trotzdem schien der schwarze Prinz ein besonderer Freund der Knechte zu sein. Hatte sich einer der letzteren auf seinem abendlichen Gang zur Liebesten über Gebühr verspätet, fand er natürlich den Eingang zu seiner Schlafstätt versperrt. Stand er dann ratlos vor der verschlossenen Tür, so kam es wohl vor, daß diese von unsichtbarer Hand geöffnet den Erstaunten einließ.

Einmal aber hat der schwarze Prinz zwei Liebenden das Schäferstündchen gründlich versahen. Das kam so: Ein junger Pferddeknecht und das jüngste Küchenmädchen des Hofes liebten sich. Sie trafen sich abends heimlich im Kuhstall. Sie zogen eng umschlungen haltend saßen sie auf dem Bande der Futterrinne. Die Kühe schauten mit großen Augen auf ihr sonderbares Treiben. Plötzlich öffnete sich unhörbar die Stalltür. Ein kalter Luftzug fuhr durch den Stall. Der schwarze Prinz nahte sich sporenklirrend mit großen Schritten. Er kam so nah an den beiden vorbei, daß sie von seinem wallenden Mantel gestreift wurden. Er hat ihnen nichts angetan, aber kalter Schweiß stand auf ihren Stirnen. Sie dachten nicht mehr an kosen und Küssen und liefen wie gehetzt davon. Sie sollen sich nie mehr abends im Stall getroffen haben.

Der schwarze Prinz

Eine Sage aus Wardt, erzählt von Joh. Jos. Joußen

Hetfeldhof (=Hitzfeldhof) ist der Wohnsitz eines Zweiges einer alten, niederrheinischen Bauernfamilie. In dem Gehöft geht es um. Zur Zeit des Abfalls der Niederlande, im Jahre 1608 hat Adolf von Nassau, ein junger holländischer Edelmann und Anführer einer kleineren Truppschar, hier gewohnt. Im November des genannten Jahres in einer finsternen Nacht wurde er unversehens von den Spaniern aus der Festung Rheinberg überfallen. Es entstand ein blutiges Ringen. Der junge Adolf von Nassau wurde getötet. Seine Leiche blieb einige Tage auf Hetfeldhof, bis sie nach Nymwegen gebracht wurde und in der „Grote Kerk“ daselbst beigelegt wurde.

Da lag nun der junge Edelmann bleich, blutig, entstellt in seiner schwarzen Uniform. Die Bewohner des Gutshofes und besonders die Dienstboten schlichen scheu und gedrückt durchs Haus. Sie mieden ängstlich das Zimmer mit der blutigen Leiche des schwarzen Prinzen.

In der Folgezeit aber zeigte der schwarze Prinz sich noch oft in dem betreffenden Zimmer. Dann hörte man ihn sporenklirrend die Treppen steigen und die Türen schlagen. Einige wollen sogar seine unheimlich große, schwarze Gestalt gesehen haben. Den älteren Dienstboten des Hauses war diese Erscheinung wohl vertraut, sodaß sie keine sonderliche Angst dabei empfanden. Wenn neue Knechte oder Mägde durch diese sonderbaren Vorgänge in Angst und Schrecken gerieten, wurden sie von den älteren beruhigt; denn nie habe der schwarze Prinz jemanden etwas angetan.

Aber auch in den Ställen und auf der Knechtezelle zeigte sich der schwarze Prinz. Dann fuhren die Knechte aus dem Schläfe auf. Sie hörten die Stalltüre gehen und im Pferdestall herrschte eine Unruhe, als wenn

die Tiere sich losgerissen hätten. Kam dann der Knecht in den Stall, so standen alle Pferde wieder ruhig und ordnungsmäßig angebunden. Auch die Tür war richtig verschlossen. Er hörte nur noch verhallende Schritte und leises Sporenklirren.

Trotzdem schien der schwarze Prinz ein besonderer Freund der Knechte zu sein. Hatte sich einer der letzteren auf seinem abendlichen Gang zur Liebsten über Gebühr verspätet, fand er natürlich den Eingang zu seiner Schlafstatt versperrt. Stand er dann ratlos vor der verschlossenen Tür, so kam es wohl vor, daß diese von unsichtbarer Hand geöffnet den Erstaunten einließ.

Einmal aber hat der schwarze Prinz zwei Liebenden das Schäferstündchen gründlich versalzen. Das kam so: Ein junger Pferdeknecht und das jüngste Küchenmädchen des Hofes liebten sich. Sie trafen sich abends heimlich im Kuhstall. Sich eng umschlungen haltend saßen sie auf dem Rande der Futterrinne. Die Kühe schauten mit großen Augen auf ihr sonderbares Treiben. Plötzlich öffnete sich unhörbar die Stalltür. Ein kalter Luftzug fuhr durch den Stall. Der schwarze Prinz nahte sich sporenklirrend mit großen Schritten. Er kam so nah an den beiden vorbei, daß sie von seinem wallenden Mantel gestreift wurden. Er hat ihnen nichts angetan, aber kalter Schweiß stand auf ihren Stirnen. Sie dachten nicht mehr an kosen und Küssen und liefen wie gehetzt davon. Sie sollen sich nie mehr abends im Stall getroffen haben.

Wer war diese Schwarze Prinz bzw Adolf van Nassau, der 1608 bei Wardt getötet wurde, einige Tage tot in einem Zimmer auf einem Wardter Hof lag und seitdem dort regelmäßig herumgeistert?

Das „Biographisch woordenboek der Nederlanden. Deel 1“ van A. J. van der Aa aus 1852, das seine Informationen aus die zeitgenössische „Correspondance inédite de la Maison d'Orange-Nassau“ (Bericht vom November 1608) bezieht, liefert im damaligen Niederländisch der folgende Bericht über die damaligen Ereignisse in Wardt (hier in einer deutschen Übersetzung):



Adolf von Nassau-Siegen
(1586-1608),
Gemahlt von
Jan van Ravesteyn

ADOLF VAN NASSAU DER JÜNGERE, dritter Sohn von Jan, Graf von Nassau-Siegen, und seiner ersten Gemahlin Magdalena, eine Tochter von Samuel, Graf von Waldeck, geboren am 8. November 1584 (tatsächlich geboren am 8. August 1586), trat schon in jungen Jahren in den niederländischen Dienst ein und übernahm 1608 die Aufgabe, die Brandschatzung in Luxemburg einzutreiben, die nur sehr langsam bezahlt wurde. Am 7. November verließ er Nijmegen mit 350 Reitern.

Als er mit einer guten Beute zurückkehrte, traf er auf 60 feindliche Soldaten aus Rheinberg, die er gefangen nahm, die er aber - zu seinem Unglück - auf das Ehrenwort des Stadthalters von Moers wieder freiließ. Diese wieder zu ihrer Garnison in Rheinberg zurückgekehrt, teilten dem Gouverneur mit, dass Graf Adolf von Nassau nicht mehr als 150 oder 160 Pferde habe und sehr müde und erschöpft sei; außerdem wolle er die Nacht in den Dörfern Vynen und Wardt unterhalb von Xanten verbringen. Alles stimmte, außer der Zahl der Reiter, die 350 Mann betrug.

Aufgrund dieses Berichts beschloss der spanische Gouverneur, diese bei Nacht zu überfallen und schickte daraufhin Stanley, den Sohn des englischen Oberst Stanley (der einst, als Leycester Generalgouverneur der Vereinigten Niederlande war, die Stadt Deventer verräterisch an die Spanier übergeben hatte), mit 768 Mann seines Besatzungsgarnisons, das aus Engländern, Spaniern, Wallonen und Deutschen bestand, sowie viele Offiziere und einige beutegierige Bürger, die sich ihnen angeschlossen hatten, um den genannten Angriff durchzuführen.

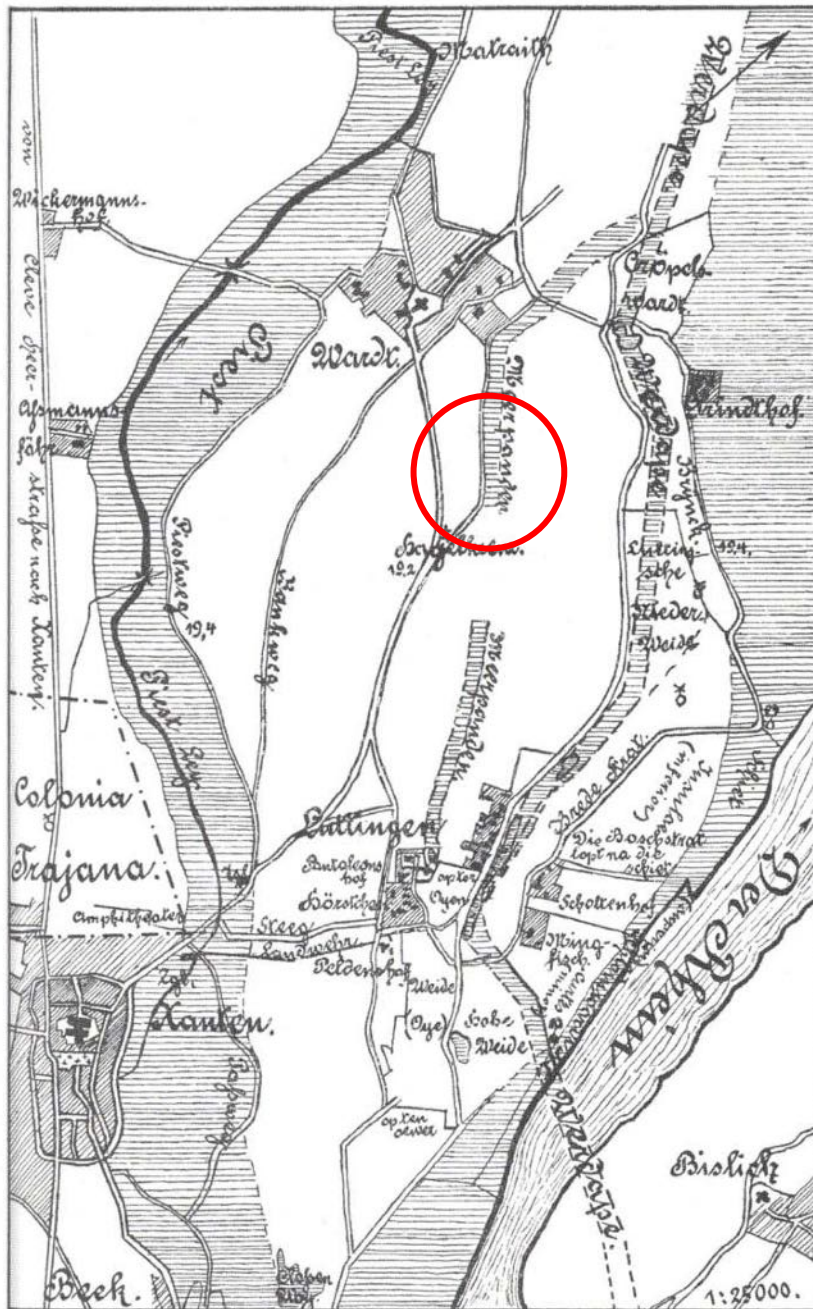
Um zehn Uhr abends verließen sie Rheinberg, kamen um drei Uhr nachts in dem besagten Dorf an, fanden dort wegen der Ermüdung der Pferde keine Wache vor und griffen unter großem Geschrei, Schießen und Trommelwirbel an.

Die niederländischen Staats-Reiter, die sich gefangen genommen sahen, retteten sich, indem sie flohen, so gut sie konnten. Einige wurden gefangen, und 40 oder 50 Pferde wurden mitgenommen. Diejenigen, die sich im anderen Dorf befanden und durch die Schüsse geweckt wurden, mussten auf Befehl des Grafen Adolf sofort aufsitzen, um ihren Kameraden zu Hilfe zu eilen.



„Abbildung der blutigen Scharmützel zwischen den Hispanischen und Statischen nicht weit von Santen“,
nach einem Kupferstich von Georg Keller 1609.

Die Reiter, die geflohen waren, teilten ihm mit, dass die Spanier nicht mehr als 300 Mann zu Fuß seien, und so beschloss er, sie selbst im Dorf anzugreifen; aber als er dahin ritt, sah er sie in guter Ordnung auf sich zukommen, begierig darauf, diese niederländischen Soldaten, die die Beute bei sich hatten, gefangen zu nehmen, in der Absicht, sie zu überwältigen, wie sie es mit den anderen getan hatten. Graf Adolf befahl seinen Reitern mit Musketen abzusitzen und unter der Führung von Rittmeister Cronenburgh die Feinde anzugreifen, die sich inzwischen auf einem großen Feld in der Nähe des Dorfes zurückgezogen hatten, das von einer Hecke umgeben war, oder, wie andere sagen, auf einer Seite von einer Hecke und auf der anderen von einem Graben, so dass sie sie nicht erreichen konnten. Die Spanier feuerten heftig, aber mit wenig Erfolg. Graf Adolf suchte nach einem Durchgang und fand schließlich einen, der aber so schmal war, dass nicht mehr als ein Pferd auf einmal durchgehen konnte.



Historische Karte des Feldes zwischen Wardt und Lüttingen,
nach Franz Bens 1911

Roter Kreis: mögliches Schlachtfeld der Schlacht bei Wardt 1608.

Nachdem er einigen Reitern befohlen hatte, sich den Spaniern auf diesem Weg zu nähern, suchte und fand er einen anderen Durchgang, der nicht breiter war als der vorherige, ritt als erster durch, und sobald ihm 30 seiner Männer folgten, beschloss er auf den Feind los zu gehen, ohne auf diese zu warten. Er drückte seinen Hut in die Augen und rief: „Los geht's“; er spornte sein Pferd an und griff die Spanier an, wobei er immer wieder nach rechts abbog, bis er hinter ihnen war, um ihnen den Weg zum Friedhof abzuschneiden. So auf sich alleine gestellt, schoss er mit seiner Pistole auf den Feind, warf diese weg, nahm sein Schwert in die linke und die andere Pistole in die rechte Hand und ritt, nachdem er sie abgefeuert hatte, zu seinen Reitern zurück und forderte sie auf, den Feind ebenfalls anzugreifen, wie sie ihn hatten tun sehen. Schnell ritt er wieder vorwärts, sah die Feinde auf der einen Seite nicht gut geschlossen, brach alleine durch und verlor sie wegen des heftigen Dunstes, der durch das Schießen der Feinde entstand, völlig aus den Augen. So fand er sich

inmitten der Spanier wieder und schadete ihnen so viel wie möglich, wurde aber sogleich umzingelt und von allen Seiten mit Piken und Degen überfallen, gestochen und behackt, so dass er, da er ungeschützt war (sein Page oder Knappen hatte seine Rüstung in der Eile im Quartier gelassen), mehrere und darunter tödliche Wunden erhielt. Da er so seine Kräfte verlor, begann er zunehmend zur rechten Seite seines Pferdes zu hängen; dabei erhielt er einen weiteren Schlag auf den Kopf, von einem Ohr zum anderen, sowie einen Stich unter dem linken Schulterblatt. Alle diese Wunden trug er mit unerschrockenem Herzen davon, ohne ein Wort zu sagen oder irgendetwas zu zeigen, was als unpassend für einen Helden oder einen tapferen Geist angesehen werden könnte.

In der Zwischenzeit wurden die Spanier von den anrückenden Staats-Reitern von hinten und vorne heftig angegriffen, sogar mit ihren eigenen Speeren, die ihnen die Reiter aus den Händen rissen, so dass sie gezwungen waren, sich in großer Unordnung in den besagten Graben zurückzuziehen. Graf Adolf, der sich unter ihnen befand, fiel ins Wasser, weil sein Pferd stolperte, wobei seine rechte Wange bis zur Nase schwer verletzt wurde; ein Reiter, namens Walraven, der von den Spaniern zuvor gefangen genommen worden war und dies alles gesehen hatte, rief dem Korporal vom Rittmeister Cranenburgh, genannt Ercken, der sich auf der anderen Seite des Grabens befand, um ihm zu helfen; dieser kam sofort heran und fand Graf Adolf auf dem Rücken liegend, bis zum Kinn unter Wasser, mit dem Kopf am Rande des Grabens, und sein Pferd tot neben sich. Als sie ihn herauszogen und zehn oder zwölf Schritte vorwärts trugen, wollte er niedergelegt werden, da seine Kopfwunden ihm große Schmerzen bereiteten. Der Unteroffizier Ercken setzte sich unter einen Baum und legte den Kopf des Grafen Adolf in seinen Schoß; kurz darauf wurde der Prinz in ein Bauernhaus gebracht und bandagiert.

Aber er wurde immer häufiger ohnmächtig (vor allem, weil er im kalten Wasser des Grabens gelegen hatte), sodass er, als die natürliche Wärme verschwand, den Geist aufgab, wobei er immer wieder sagte: „Oh Gott“ und die Umstehenden bat, für ihn zu beten, so lange er lebte.

Sein Tod bedeutete den Tod für eine große Schar von Feinden, denn als die Staats-Reiter, die noch mit dem Feind kämpften, Kenntnis davon bekamen, dass Adolf von Nassau gestorben war, wurden diese sehr traurig und auch so



Stevenskerk in Nijmegen

rasend, dass sie gemeinsam schworen, ihn zu rächen, und erklärten, dass der ein Schurke sein würde, der auch nur einen der Spanier am Leben ließ oder Schutz gab.

Sie erfüllten ihre Eide konsequent, denn sie besiegten nicht nur alle ihre Feinde im Kampf, sondern töteten auch gegen den Willen ihrer Offiziere und gegen den Brauch des Krieges diejenigen, die sie zuvor gefangen genommen hatten. Außer einem Unteroffizier und sechs Deutschen, die sehr schwer verwundet waren, wurde niemand verschont. Auf der Seite der Staats-Reiter waren nur acht Männer tot, während etwa zwanzig verwundet wurden.

Der spanische Gouverneur von Rheinberg ließ seine Toten, etwa 600 an der Zahl, mit Pontons abtransportieren, unter denen man 56 Verwundete und 14 Unverletzte fand, die sich unter die Getöteten gelegt und sich totgestellt hatten, um ihr Leben zu retten. Andere berichteten, dass von der gesamten feindlichen Truppe nur zwei Verwundete entkamen.

Graf Adolf wurde von seinem Volk und von allen, die ihn kannten, sehr geliebt; sein Verlust wurde nicht weniger bedauert wegen seiner hervorragenden und unvergleichlichen Tapferkeit, die keine Gefahr scheute und von einer einzigartigen Politik begleitet war, als auch wegen seiner vielen Tugenden, die er ebenfalls besaß und die ihm, wenn er länger gelebt hätte, gut gedient hätten.

Der Leichnam wurde nach Nimwegen überführt, wo er mit großer Feierlichkeit beigesetzt wurde.

Soweit der historische Bericht über „die Schlacht bei Wardt“. Graf Adolf van Nassau-Siegen, einer der zwölf Helden des Hauses Oranje-Nassau, die im 80 Jahre dauernden Befreiungskrieg der Niederlande starben, war also tatsächlich in Wardt und ist hier gestorben.

Aber warum erzählt die Saga des Schwarzen Prinzen, dass der Graf immer wieder auf Hitzfeldhof, der Ort seines Todes, in Erscheinung tritt?

Vielleicht kann die nächste Wardter Geschichte aus der Sammlung „Det on dat Wardt's Platt“ des verstorbenen Wardters Dr. Ernst Heien hier weiterhelfen:

Die Schwatte Hann

Et was in et Joar sässtienhondertacht. För die Menze van Wardt was et - wie för alle Menze hier anne Rinn - enne schlemmen Tid. Die Lüy wassen ärm on hadden Honger. Hollandse on Spanische Saldote noamen alles met, wat man äte koss. Die Saldote stoke Hüß on Schüür in Braand; völl Menze wurde onschödig gequält on sogar ömgebrocht. Et gow horst ken Fälde mehr, die noch bebaut wurde. Et Veeh was horst alles geklaut. Öwerall was Eländ on Ärmut.

Heesenbuur üt Wardt was met sin twee Knächte on een Maid inne Weij achtern Dick tösse Strang on Söowemaasse, öm et Höj intefahre för die paar Kuw on Rönder, die hej noch hat. Heesenbuurs Tochter, die Schwatte Hann, was alleen töss oppen Hoff. Hej hat bloß dat eene Kind. Sin Frau was jong gestörwe; now moss die Schwatte Hann - sej was verlechts neegentien Joar - den Hüßhalt führe.

Der Bauer hat seine Tochter gesagt, sie sollte die Türe nicht öffnen, wenn jemand kommen sollte. Es wäre zu gefährlich, insbesondere für eine junge, nette Frau.

Die Schwarze Hanna war gerade dabei ihr Vaters Bett zu machen, als es ein unerwartetes Spektakel auf der Straße gab. Kurz darauf schlug jemand laut auf die Tür. Hanna dachte daran, was ihr Vater ihr gesagt hat. Aber als sie hörte, dass draußen vor der Tür Niederländisch gesprochen wurde, da wusste sie, dass es niederländische Soldaten waren. Sie wusste auch – und das hatte sie häufig genug erlebt –, dass die Soldaten den Hof in Brand setzen würden, wenn sie die Tür nicht öffnen würde. Sie zog der Türriegel zurück und öffnete die Tür. Eine große Truppe niederländischer Soldaten stand vor dem Haus. Sie wollten auf dem Hof übernachten. Die Schwarze Hanna ließ die Soldaten herein. Darbei fiel ihr ein Soldat auf; seine Uniform war anders, vornehmer. Er musste der Anführer sein. Es war Adolf von Nassau.

Die „Schwarze Hanna“

Es war im Jahr 1608. Für die Menschen aus Wardt war es – wie für alle Menschen hier entlang des Rheins – eine schlimme Zeit. Die Leute waren arm und hatten Hunger. Holländische und Spanische Soldaten nahmen alles mit, was man essen könnte. Die Soldaten steckten Haus und Scheune an; viele Menschen wurden unschuldig gequält und sogar umgebracht. Es gab kaum noch Felder, die noch bearbeitet wurden. Nahezu das gesamte Vieh war geklaut. Überall herrschte Elend und Armut.

Der Heesenbauer aus Wardt war mit seinen zwei Knechten und einer Magd auf einer Weide hinter dem Deich, zwischen dem alten Rheinarm und der „Sieben Maassen“ (*eine nicht mehr vorhandene Woy*), um Heu ein zu holen, für die paar Kühe und Rinder, die er noch hatte. Heesenbauers Tochter, die Schwarze Hanna, war allein zuhause auf dem Hof. Er hatte nur das eine Kind. Seine Frau war jung gestorben; jetzt musste die Schwarze Hanna – sie war vielleicht neunzehn Jahr alt – den Haushalt führen.

Der Bauer hatte seine Tochter gesagt, sie solle die Türe nicht öffnen, wenn jemand kommen würde. Es wäre zu gefährlich, insbesondere für ein junges, nettes Mädchen. Die Schwarze Hanna war gerade dabei ihres Vaters Bett zu machen, als es ein unerwartetes Spektakel auf der Straße gab. Kurz darauf schlug jemand laut auf die Tür. Hanna dachte daran, was ihr Vater ihr gesagt hatte. Aber als sie hörte, dass draußen vor der Tür Niederländisch gesprochen wurde, da wusste sie, dass es niederländische Soldaten waren. Sie wusste auch – und das hatte sie häufig genug erlebt –, dass die Soldaten den Hof in Brand setzen würden, wenn sie die Tür nicht öffnen würde. Sie zog den Türriegel zurück und öffnete die Tür.

Ass den Graf die Schwatte Hann freundlik ansprook, (Dat Hollandse es jo horst so wie dat Wardtse Platt!), dor hat Hann ken Ängst mehr. Sej nōjne den Graf, met öhr doch inne beste Kaamer te komme. Poddooome, was dat enne nätte Kär! Den Graf vertellne öhr, dat hej op den Wegg nor Luxemburg was, äwer hej moss sin Ljü ennen Dagg röste loote.

Ass Heesenbuur vann Rinnweij üt et Höj opgereg on voll Sörg nor Hüßs koam, dor satt doch sin Hann met den vernehmen Heer anne Toffel. Sej was ant keuere; on beide hadde völl Spaß dorbej.

Heesenbuur liet die twee alleen on ging öwer de Dääl in et Schopp. Hej woll noch en paar Karronge süke. Merr hej moss ömmer an sin Tochter, die Schwatte Hann, denke on an sin Frau Marianne, die met knapp derrtig Joar gestörwe was. Hann hat die schwatte Höör van öhr Mojer. Ok sōnst was Hann wie öhr Mojer. Hann was ömmer ganz anders ass die andere Wardtse Mäches. Sin Frau Marianne was nit van hier.

Vör twentig Joar was Heesenbuur in Frankreich inne Normandie, öm Pärde te koope. Dor hat hej sej kennegeleert, sich in Marianne verkeeke on sofort nor Wardt metgebracht. Die Wardtse Buure on ok sin Älders kosse dat nit verstoan; sej hemme öm dat nie vergäwe. Seit dessen Tid liet man Heesenbuur lenks legge. Ok vandaag was hej horst ganz alleen. Sin Frau Marianne äwer koss nit doröwerherkomme; sej wird krank on es schließlich gestörwe. On ok die Schwatte Hann ging et nit bäter. Die Buurejonges in Wardt wolle met öhr necks te dun hemme - wie man frugger ok met öhr Mojer necks te dun hemme woll. Hann was en nätte Dern, en staats Wiff. On so hat wäll manche Wardtse Jong Spaß an öhr. Merr kenne woll met Hann anfangen te freje; sej hadde all Ängst vör öhr Älders on vör die andere Wardtse Ljü. On doröm miek Heesenbuur sich groote Sörg. Wie soll dat wiergoan, wenn Hann kenne Mann kreeg? Wat soll met den Hoff passiere, wenn hej es dotging?

Eine große Truppe niederländischer Soldaten stand vor dem Haus. Sie wollten auf dem Hof übernachten. Die Schwarze Hanna ließ die Soldaten herein. Dabei fiel ihr ein Soldat auf; seine Uniform war anders, vornehmer. Er musste der Anführer sein. Es war Adolf von Nassau.

Als der Graf die Schwarze Hanna freundlich ansprach (Niederländisch ist ja fast wie das Wardter Platt!), da hat Hanna keine Angst mehr. Sie lud den Grafen ein mit ihr in das beste Zimmer zu kommen. Himmel, war das ein netter Kerl! Der Graf erzählte ihr, dass er auf dem Weg nach Luxemburg war, aber er musste seine Leute einen Tag ruhen lassen.

Als der Heesenbauer von der Rheinwiese vom Heuen aufgeregt und voller Sorgen nach Hause kam, da saß doch seine Hanna mit dem vornehmen Herrn am Tisch. Sie plauderte; und beide hatten viel Spaß dabei.

Der Heesenbauer ließ die zwei alleine und ging über die Deel in die Scheune. Er wollte noch ein paar Stützbalken für den Heukarren suchen. Aber er musste fortwährend an seine Tochter, die Schwarze Hanna, denken und an seine Frau Marianne, die mit knapp dreißig Jahren gestorben war. Hanna hatte die schwarzen Haare der Mutter. Auch sonst war Hanna wie ihre Mutter. Hanna war immer ganz anders als die anderen Wardter Mädchen. Seine Frau Marianne war nicht von hier.

Vor zwanzig Jahren war der Heesenbauer in Frankreich, in der Normandie, um Pferde zu kaufen. Dort hatte er sie kennengelernt, sich in Marianne verliebt und sie sofort nach Wardt mitgenommen. Die Wardter Nachbarn und auch seine Eltern konnten das nicht begreifen; sie hatten es nie akzeptiert. Seit dieser Zeit ließ man den Heesenbauer links liegen. Auch gegenwärtig noch war er meist alleine. Seine Frau Marianne jedoch konnte nie darüber hinwegkommen; sie wurde krank und war schließlich gestorben. Und auch der Schwarze Hanna ging es nicht besser. Die Bauernjungen aus Wardt wollten mit ihr nichts zu tun haben – wie man früher auch nichts mit ihrer Mutter zu tun haben wollte. Hanna war ein nettes und stattliches Mädchen.

Ass Heesenbuur nor ennen tidlang werr trögg inne beste Kaamer koam, dor was sin Hann ömmer noch met den Graf ant keuere. On ass hej so sin Tochter bekeek, ass hej now öhr Oage soag, dor moss hej an sin Marianne denke: Genau so hat sej ütgesien, die eigeste Oage hat sej gehat, domols, ass hej in Frankreich den erste Kier met öhr allen op en Bank gesäte hat. Sin Hann was ken klein Mäche mehr. Wat dor tösse die twee, tösse sin Tochter on den Graf, sich affspöllne, dat was Heesenbuur sofort kloar. On hej miek sich groote Sörg: Doch sin Hann dann nit doran, dat den Graf Adolf van Nassau, enne vornehme grooten Heer, doch vansoläwe nit en Buuredochter üt Wardt traue koss? Merr wat soll hej dorgäge dun?

Die hollandse Saldote on den Graf bleewen ennen Dagg in Wardt, dann trocke sej wier op Sante an. Die Schwatte Hann was ganz stell geworde; sej hat in den nächsten Tid döck Tröön inne Oage stoan. On ok Heesenbuur was stell geworde. Hej hat in desse schlemmen Tid all Sörg genug. On now dat ok noch!

De Kermess in Wardt was all joarhondertelang annen derrte Sonntag innen August. Merr all söwe Joar lang hat et ken Kermess mehr gegäwe; dat Eländ was te groot. Äwer det Joar, 1608, wolle sich die Wardtse en klein beche Freud gönne, sej wolle die Not on die Ärmut för enne korten Tid vergäte. Man woll sich wie frugger inne Saal näwe de Kerkhoff traffe, en Bierke drenke on ok danze. Heesenbuur koam dat sehr geläge; verlechts wird Hann dor öhre Graf vergäte. Merr Hann woll van Kermess on Danze necks höre. Sej sagg: "Ek blieb tüss! Et dürt nit mehr lang, dann kömmt den Graf werr trögg on nemmt min met. Ek kann et all nit mehr affwachte!" Ass den Vajer frugg, off sej öm dann alleen op den aalen Dagg in Wardt op den grooten Hoff sette lote woll, gow sej ass Antwort: "Hät nit ok min Mojer öhr Älders in Frankreich verloate on es met ow nor Wardt getrocke?"

Manch Wardter Junge hätte Spaß an ihr gehabt. Sie hätten gerne was mit Hanna angefangen, aber sie hatten Angst vor ihren Eltern und den anderen Wardter Leuten. Und darum machte sich Heesenbauer große Sorgen. Wie sollte es weitergehen, wenn Hanna keinen Mann bekam? Was sollte mit dem Hof passieren, wenn er starb? Als der Heesenbauer nach einiger Zeit wieder in die beste Kammer kam, plauderte seine Hanna dort immer noch mit dem Grafen. Und als er so seine Tochter sah, als er jetzt ihre Augen sah, da musste er an seine Marianne denken: genau so hatte sie ausgesehen, die selben Augen hatte sie gehabt, damals, als er in Frankreich zum ersten Mal mit ihr alleine auf einer Bank gesessen hatte. Seine Hanna war kein kleines Mädchen mehr. Was sich dort zwischen den Beiden zwischen seiner Tochter und dem Grafen, abspielte, das war Heesenbauer sofort klar. Und er machte sich große Sorgen: Dachte seine Hanna dann nicht daran, dass der Graf Adolf von Nassau, ein vornehmer großer Herr, doch nicht einfach eine Bauerntochter aus Wardt heiraten könnte? Aber was sollte er dagegen tun?

Die niederländischen Soldaten und der Graf blieben einen Tag in Wardt, dann zogen sie weiter in Richtung Xanten. Die Schwarze Hanna war ganz still geworden: sie hatte in der nächsten Zeit die Tränen in den Augen. Und auch der Heesenbauer war still geworden. Er hatte in dieser schlimmen Zeit schon Sorgen genug. Und jetzt auch das noch!

Die Kirmes in Wardt war bereits seit Jahrhunderten am dritten Sonntag im August. Aber schon seit sieben Jahren gab es keine Kirmes mehr, das Elend war zu groß. Aber im Jahr 1608 wollten die Wardter sich ein kleines Bißchen Freude gönnen, sie wollten Not und Armut für eine kurze Zeit vergessen. Man wollte sich wie früher im Saal neben dem Kirchhof treffen, und ein Bierchen trinken und auch tanzen. Dem Heesenbauer kam das sehr gelegen, vielleicht würde Hanna dadurch ihren Grafen vergessen. Aber Hanna wollte von Kirmes nichts hören. Sie sagte: „Ich bleibe zuhause! Es dauert nicht mehr sehr lange, dann kommt der Graf wieder zurück und nimmt mich mit. Ich kann es nicht mehr abwarten!“

Den Sommer verging, et was Härsdagg. Oages innen Dömmeling, wenn die Wardtse Lij nor den Arbeit all in et Hüß satte, lieb Hann van et Buurenend anne Kerk on an de Kerkhoff vörbeij nor den Hagelkrüsswegg, wor sej bes Sante kieke koss. Koam den Graf dann ömmer noch nit trögg?

So kaom den sässtiende Novämber sässtienhondertacht. Et was enne nebeligen Härsdagg on et fing an düster te worde. In Wardt was niemand mehr bütte; bloß en paar Höönd hörne man kläffe. Die Klock vanne Kerktoan schlugg sööwemoal. Hann woll grad en Mättworst on en Stöck Kääs üt de Spicker haale, ass op ens et enne Radau gow. Et was en Spektakel oppe Stroat, on den erste Gedanke van Hann was: Den Graf!

On now rappelne jemand anne Hüßdöör. Heesenbuur was beengezuckt; ok hej doch an den Graf - on an sin Tochter. Hej schlörfne nor die Döör, drähne den Schlötöl tweemol öm - on schon stoan Graf Adolf van Nassau met sin Offiziere inne Köök. Hann flog öm an den Hals, lachne on bälkne.

Die Maid stoak flott den Nowe inne beste Kaamer an; den Graf hat völl te vertelle. Ass sej domols van Wardt weggetrocke wasse, wasse sej bes Luxemburg dörmarschirt. Oppen Tröggwegg hadde sej gester bej Mörs drijhondert Spanier gefangegenooome. Die hat man bloß alle Waffe affgenooome on dann werr loope lote. Bej Nacht on Nebel wasse sej dann anne Festung Rinnberg vorbejgekomme, ohne van die Spanier gesien te worde, die des Festung erobert hadde. Den Graf dronk enne groote Schluck wärme Melk on sagg dann: "Merr märkefrugg modde wej werr wiertrecke, denn die Spanier weete van ons dörr die Gefangene, die wej freigelote hemme!" On hej flüsterne Hann int Oar: "Ek neem ow met!"

Als der Vater fragte, ob sie ihn dann auf seine alten Tage alleine in Wardt auf dem großen Hof zurücklassen wolle, gab sie als Antwort: „Hat nicht auch meine Mutter ihre Eltern in Frankreich verlassen und ist mit dir nach Wardt gezogen?“

Der Sommer verging, es war Herbst. Abends in der Dämmerung, wenn die Wardter nach der Arbeit zuhause waren, lief Hanna vom Burenend (jetzt Heinrich-Hegmannstraße), an der Kirche und dem Friedhof vorbei zum Hagelkreuzweg (früher eine Verlängerung vom Kerkend, nordöstlich vom Meerend, am Hagelkreuz vorbei, nach Lüttingen, wo die Reststraße immer noch Hagelkreuzstraße heißt), von wo sie bis Xanten gucken konnte. Kam der Graf denn immer noch nicht zurück? So kam der 16. November 1608. Es war ein nebliger Herbsttag und es fing an dunkel zu werden. In Wardt war niemand mehr draußen; bloß ein paar Hunde hörte man bellen. Die Uhr des Kirchturms schlug siebenmal. Hanna wollte gerade eine Mettwurst und ein Stück Käse aus der Vorratskammer holen, als es auf einmal einen Radau gab. Es war ein Spektakel auf der Straße, und Hannas erster Gedanke war: Der Graf!

Und jetzt rappelte jemand an der Haustür. Heesenbauer zuckte zusammen; auch er dachte an den Grafen – und an seine Tochter. Er schlurfte zur Tür, drehte den Schlüssel zweimal um – und schon stand Graf Adolf von Nassau mit seinen Offizieren in der Küche. Hanna flog ihn um den Hals, lachte und scherzte.

Die Magd steckte schnell den Ofen in der besten Kammer an, der Graf hatte viel zu erzählen. Als sie damals von Wardt weggeritten waren, waren sie bis Luxemburg weitergezogen. Auf dem Rückweg hatten sie gestern bei Moers 300 Spanier gefangen genommen. Denen hatte man nur die Waffen abgenommen und sie dann wieder laufen lassen. Bei Nacht und Nebel waren sie dann an der Festung Rheinberg vorbejgekommen, ohne von den Spaniern, die die Festung erobert hatten, gesehen zu werden. Der Graf trank einen großen Schluck warme Milch und sagte dann: „Aber morgenfrüh müssen wir wieder weiterziehen, denn die Spanier wissen von uns durch die Gefangenen, die wir freigelassen haben!“ Und er flüsterte Henni ins Ohr: „Ich nehme dich mit!“

Weges die Saldote van Adolf van Nassau nit all in dat kleine Wardt onderkomme koste, was enne Koppel bes Vinne wiergetrocke, öm hier te öwernachte.

Et was nachts gägen drij Ühr. Dor ging et loss! Et knallne onmündig! Die Nacht was daaghäll; horst ganz Wardt stoan in Flamme. Die Spanier hadde Wardt öwerfalle, die Hälwt vanne hollandse Saldote all ömgebrocht - äwer ok völl Menze üt Wardt, Mannslüj, Fraues on kleine Blaage.

Den Graf schnappne sich sin Schwert, sprong op dat Pärdd on aff dörr die Allee in Richtung Vinne. Hej woll die Saldote haale, die dor lagge. Äwer die hadde all den Krach gehört on koame öm all int Kleffäld entgäge.

On now ging et op die Spanier! Die hadde alles in Wardt geplündert on trocke sich now met öhr Beute trögg in Richtung Lüttinge. Ant Hagelkrüss wurde sej vanne Holländer ingehalt on angegereepe. Et was greulich! Man kann et nit beschriewe!

Drij Stond lang dörne dat Morde. Ass die Sonn öwer de Rinn opging, schinne sej op die Fälder öm et Hagelkrüss. Wor sönst Steckrübe, Knolle, Plümm, Garst on Weit stoan, dor lagge jetzt honderte van doje on stärwende Menze. Onder die Doje was ok den Graf, Adolf van Nassau.

Ass et üt Richtung van et Hagelkrüss stell geworde was, koame die Lüj üt Wardt, die die Spanier verschont hadde, ganz versechtig üt öhr Hüüs. Hann was een van die erste, die op dat Fäld ankoam, wor sich die Spanier on Holländer gegenseitig ömgebrocht hadde. Die Erd was rot van Blut! Hann koss et horst nit, merr sej liep dörr die doje Saldote; sej moss öhre Graf feene.

Dor lag hej! Sin Gesecht was met Blut on Mott bedeckt. Hej was dot!

Den Schrei van Henn was markerschütternd. Die schwatte Höör hingen öhr weld öm de Kopp. Sej schmeet sich öwer den Doje. Dann sprong sej op. Sej rän'ne in Richtung Rinn, ant Hagelkrüss vorbej op den Dick an. Kenne het sej mehr gesien.

Da nicht alle Soldaten von Adolf von Nassau im kleinen Wardt unterkommen konnten, war eine Gruppe bis Vynen weitergezogen, um dort zu übernachten.

Es war nachts gegen drei Uhr. Da ging es los! Es knallte gewaltig! Die Nacht war taghell, fast ganz Wardt stand in Flammen. Die Spanier hatten Wardt überfallen, die Hälfte der niederländischen Soldaten war schon umgebracht worden – aber auch viele Einwohner von Wardt, Männer, Frauen und Kinder. Der Graf griff sein Schwert, sprang auf sein Pferd und ritt durch die Allee in Richtung Vynen. Er wollte die Soldaten holen, die dort lagen. Aber die hatten den Krach bereits gehört und kamen ihm im Kleinfeld schon entgegen.

Und jetzt ging es auf die Spanier los! Die hatten alles in Wardt geplündert und zogen sich nun mit ihrer Beute in Richtung Lüttingen zurück. Am Hagelkreuz wurden sie von den Niederländern gestellt und angegriffen. Es war grausam! Kaum zu beschreiben!

Drei Stunden lang dauerte das Morden. Als die Sonne über dem Rhein aufging, schien sie auf die Felder rund um das Hagelkreuz. Wo sonst Steckrüben, Knollen, Pflaumen, Gerste und Weizen standen, lagen jetzt Hunderte von toten und sterbenden Menschen. Unter den Toten war auch der Graf, Adolf von Nassau. Als es aus Richtung des Hagelkreuzes still geworden war, kamen die Leute aus Wardt, die die Spanier verschont hatten, ganz vorsichtig aus ihren Häusern. Hanna war eine der Ersten, die das Feld erreichte, wo sich die Spanier und Niederländer gegenseitig umgebracht hatten. Die Erde war rot von Blut! Hanna schaffte es kaum, aber sie lief zwischen den toten Soldaten durch; sie musste ihren Graf finden. Da lag er! Sein Gesicht war mit Blut und Modder bedeckt. Er war tot!

Hannas Schrei war markerschütternd. Das schwarze Haar hing ihr wild um den Kopf. Sie ließ sich auf den Toten fallen. Dann sprang sie auf. Sie rannte in Richtung Rhein, am Hagelkreuz vorbej zum Deich. Seitdem hat niemand sie mehr gesehen.

In Wardt fing man an opterümme. Die Dojes wurde op den Kerkhoff begrawe. Die Hüüs wurde werr opgebaut so gut et ging. Int Fäld woar et Soat werr ent wasse on die Kuw liepe werr inne Weij. Wor die Schwatte Hann gebleewe was, dat woss ömmer noch niemand.

Now was et werr innen Höjbaut. Man hat grad den aalen Heesenbuur begrawe; hej was vör Gram ganz griss geworde on gestörwe.

Heesenbuur's Hoff hat ne Jong van sin Brüür geärwt. Ass den met sin Lüy inne Rinnweijes int Höj ging, kome sej an en Woy achter den Dick vörbej. Dor soage sej wat Schwattes in dat Water legge. Met Stange van ennen Höjbock trocke sej dat üt et Water herütt - et was den Leichnam van die Schwatte Hann.

Hann wird näwen öhre Vajer, den Heesenbuur, op de Kerkhoff in Wardt begrawe. Merr - so wie et domols was - kreeg sej kenne Graffsteen. So wett man vandaag ok nit, wor öhr Graff es.

Die Woy achter den Dick, wor man die "Schwatte Hann" gefoone hat, hit bej die Wardtse seit dessen Tid die "Schwatte Woy".

In Wardt begann man aufzuräumen. Die Toten wurden auf dem Friedhof an der Kirche begraben. Die Häuser wurden so gut es ging wieder aufgebaut. Die Felder wurden wieder eingesät und die Kühe standen wieder auf den Weiden. Aber wo die „Schwarze Hanna“ geblieben war, dass wusste immer noch niemand. Nun war es wieder Zeit für die Heuernte. Man hatte gerade den alten Heesenbauer begraben, der vor Trauer ganz grau geworden und gestorben war.

Heesenbauer's Hof hatte ein Sohn seines Bruders geerbt. Als dieser mit seinen Leuten zum Heuen in die Rheinweiden ging, kamen sie an eine Woy hinter den Deich vorbei. Dort sahen sie etwas Schwarzes im Wasser liegen. Mit der Stange eines Heubocks zogen sie den Gegenstand aus dem Wasser - es war der Leichnam der „Schwarzen Hanna“.

Hanna wurde neben ihrem Vater, dem Heesenbauer, auf dem Wardter Friedhof begraben. Aber - so wie es damals üblich war - bekam sie keinen Grabstein. Deshalb weiß man heute auch nicht, wo ihr Grab ist.

Die Woy hinter dem Deich, wo man die "Schwarze Hanna" gefunden hatte, heißt bei den Wardtern seit dieser Zeit die "Schwarze Woy".

Fasst man diese sehr unterschiedlichen Berichte über die Schlacht bei Wardt von 1608 zusammen, entsteht eine romantische aber traurige Geschichte mit einem harten historischen Kern.

Im Rahmen des 80 Jahre währenden niederländischen Befreiungskrieges gegen die Spanier (1568-1648) zog der 21-jährige Graf Adolf von Nassau-Siegen am 7. November 1608 an der Spitze einer 350 Mann starken Reitertruppe von Nijmegen nach Luxemburg, um dort ausstehende, für die weitere Kriegsführung notwendige Gelder einzutreiben. Hierbei machte die Truppe am Abend einen Zwischenstopp in Wardt, wobei Graf Adolf sich für die Nacht auf dem damaligen Hitzfeldhof einquartierte, sich in die 18-jährigen Bauerntochter Hanna verliebte und sie in ihn. Am nächsten Tag zog die kleine Reiterarmee weiter nach Luxemburg, um nach einer erfolgreichen Erledigung ihrer Aufgabe am 16. November 1608 nach Wardt zurückzukehren, wo sich die Liebenden glücklich in die Arme fielen. Das Glück dauerte jedoch nur kurz, denn am 17. November, um drei Uhr nachts, überfielen zirka 750 in spanischen Diensten stehende Soldaten aus dem damals spanisch besetzten Rheinberg das Dorf Wardt, plünderten die Häuser und töteten viele Wardter. Vom Lärm aus dem Schlaf gerissen, sammelte Adolf seine Männer und folgte den spanischen Truppen. Während bis zu 150 Angreifer bereits mit Beute auf dem Rückweg nach Rheinberg waren, stellten Adolfs Reiter die restlichen Spanier auf einer mit Hecken, Bäumen und einem Gewässer eingefriedigte Ackerparzelle, am sogenannten Steintjes-Wing, unweit vom Hagelkreuz. Es ergab sich eine erbitterte Schlacht, wobei über 600 Spanier und acht Niederländer starben. Unter den Toten war Graf Adolf. Als

Hanna dies erfuhr, nahm sie sich – der legende nach - im Schwarzen Woy das Leben. Graf Adolf wurde am 23. November 1608 in der Sint-Stevenskerk zu Nijmegen begraben.

Aufgrund seines frühen Todes und des Verlustes seiner großen Liebe geisterte der Geist des „Schwarzen Prinzen“ - der Legende nach - anschließend noch lange durch den Hitzfeldhof. Möglicherweise so lange, bis im Jahre 1858 der alte Hof abgerissen und die heutige denkmalgeschützte Anlage errichtet wurde.

Die „Schwarze Hanna“ ist in Wardt übrigens auch als „Schwarze Marie“ bekannt, und wurde bis vor wenigen Jahren mit einer Wetterfahne auf dem ehemaligen Sparkassenhäuschen geehrt. Für den „Schwarzen Prinzen“ gibt es kein Andenken in Wardt.

Johan Mooij

Anzeige



www.schreiner-trappmann.de

SCHREINEREI

Michael Trappmann

Wie der Schreiner - so kanns Keiner!

Tel. 02801 - 984 103
info@schreiner-trappmann.de

Michael Trappmann
 Fischerstr. 41A
 46509 Xanten



Insel  **brot**
Wardt eG

**Helfende Hände
gesucht !**

Wir suchen
Mitarbeiter/innen
auf geringfügiger Basis
für den Betrieb des
Inselbrot-Ladens.

Flexible Arbeitszeiten
nach Absprache und
abwechslungsreiche
Tätigkeiten erwarten
Sie bei uns.

Telefon 0176 7024 8531

**Wir freuen uns
auf Ihren Anruf**

Rewe Karlen Einzelhandels oHG
Hagdornstr. 2 · 46509 Xanten

REWE
KARLEN



Lieferservice
Tel.: 02801-71610
Fax: 02801-71620

REWE
GRILL
★★★★★

Öffnungszeiten Mo-Sa 7-22 Uhr

Noch ein Hinweis in eigener Sache:

Adressänderung

Es wäre schön, wenn Änderungen bei der Postanschrift, der Telefonnummer und der E-Mail-Adresse kurz an wardt-zusammen-ev@t-online.de oder persönlich bzw. telefonisch einem Vorstandsmitglied mitgeteilt würden.



Die gestellten Ziele des Vereins "WARDTzusammen e.V." finde ich gut.
Ich möchte Mitglied werden!

Name:						
Vorname:						
Geburtsdatum:						
Anschrift:						
Tel. / Mobil:						
e-mail:						
Datum:						Unterschrift:



Unterhaltungselektronik Telekommunikation Smart-Home
PC Multimedia Haustechnik Gebäudetechnik e.K.
Im Niederbruch 2 | 46509 Xanten

T 02801 3377

F 02801 71744

info@hoffmann-xanten.de | www.hoffmann-xanten.de